



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

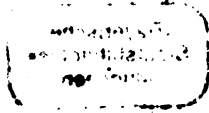
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Neues Museum
der
Philosophie und Litteratur.

Herausgegeben
von
Friedrich Bouterwek.

Zweiten Bandes Erstes Heft.



Leipzig,
bey Gottfried Martini.
1804.

Poetisch - prophetische Construction
der
Geschichte der Kantischen Philosophie,
nebst einem
geschwänzten Sonette,
und einer
neuesten Epoche in der deutschen Poesie.
Eingefandt aus Jena.

Es ist nunmehr in Europa, nämlich in dem Journale dieses Namens, das den künftigen Welttheil vorläufig repräsentirt, eine anerkannte Wahrheit, daß auch der sonst so genannte Dichter Bürger nur gewissermaßen ein wenig mehr, als eine von den notorischen Nullen ist, mit denen die Nullität der Deutschen in den Regionen der Poesie so lange sich selbst multiplieirte, bis aus der Witternacht der Geschmacklosigkeit das reine Schlegel-Paar, oder das kritische Gestirn der Tyndariden, hervortrat, dessen göttliche Abkunft nur noch denen verborgen seyn kann, die zu tief im Schlamm der alten Bestialität schlechthin versunken sind, als daß sie sich jemals de cunctis et de tota Anschauung des Göttlichen fähig werden sollten.

Gleichwohl hatte Bürger, indem ein Funke des Lichts der alten englischen Balladen in sein Gemüth gefallen, poetische Augenblicke. Als ein Erzeugniß eines solchen Augenblicks muß man seine Ballade *Lenore* betrachten, welche nichts anders ist, als eine poetisch; prophetische Construction der Geschichte der Kantischen Philosophie. Denn so wie der reine Geschichtschreiber, den wir hiermit von dem Chronikenschreiber schlechthin absondern, nur ein rückwärtsgelehrter Prophet ist, so ist der Poet ein in sich gelehrter Geschichtschreiber der Ewigkeit und folglich auch der Zukunft. Indem nun derselbe gleichwohl Poet ist, heißt er Prophet, wie er auch in den goldenen Tagen der Urwelt genannt worden, als die wahre Poesie noch einheimisch unter den Sterblichen lebte. Der Dichter in der höchsten Potenz construirt sonach mit der Geschichte zugleich die gesammte Philosophie, welches jedoch allein, nach der Lehre des großen Lehrers Schelling, dem göttlichen Dente in der Catalekt gelungen. Dem untergeordneten Geiste, der, wie Bürger, nur in gewissen Augenblicken das Absolute oder Ewige in sich erregt, dann aber auf den platten Boden der Gemeinheit zurück sinkt, bleibt die historische Construction, jedoch nach immer als eine poetische, übrig; welches dann sein poetisches Verdienst ausmacht.

Bürger construirt sonach poetisch die Geschichte der Kantischen Philosophie zehn Jahre vor der Erscheinung dieser Philosophie, welche nichta damals als Nicht-Philosophie (denn man weiß nunmehr in Europa, daß sie keine Philosophie ist) ihre wissenschaftliche Construction zu Ende

Witzberg am Pegelflusse erwartete. Die Philosophie heißt in der Bürgerischen Dichtung Lenore. Sie fährt um das Morgenroth, das heißt, um die Zeit des Anfangs der Aufklärung in Deutschland, empor aus schweren Träumen. Denn der Eklekticismus hatte wie ein Alp auf ihr gelegen. Sie seufzt nach ihrem Messias, der hier mit einem romantischen Namen Wilhelm genannt wird.

Bist untreu Wilhelm, oder todt?

Wie lange willst du säumen?

Diese letzte Frage bezieht sich auf die Erwartungen, welche Kant bereits durch die Träume eines Geisteslehrers und andre metaphysische Kleinigkeiten erregt und nicht befriedigt hatte.

Er war mit König Friedrichs Macht

Gezogen in die Prager Schlacht,

Und hatte nicht geschrieben,

Ob er gesund geblieben.

Man sieht, daß die Prager Schlacht der Streit der französischen Philosophie mit der Wolffschen ist, und daß Friedrich II. als Anführer der französischen Partei oder der Anhänger Voltaires erscheint, indem die Kaiserin Maria Theresia, als Vorsteherin des deutschen Reichs, die Wolffsche Schule anführt. In diesem Streite schien Kant geblieben zu seyn. Als Preuße, war er mit der Macht seines Königs gezogen.

Nur folgte die Zeit des deutschen Eklekticismus.

Der König und die Kaiserin,

Des langen Haders müde,

Erweichten ihren harten Sinn,

Und machten endlich Friede.

Damals war des Freudengeschreies unter den deutschen Effektieren kein Ende.

Und jedes Heer mit Sing und Sang,
Mit Paukenschlag, und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen Reifern,
Zog heim zu seinen Häusern.

Ausführlich beschreibe nunmehr der Poet das populäre Drängen und das sentimentale Jauchzen des Volks der Platten in jener Periode.

Ach! aber für Leuten
War Gruß und Kuß verloren.

Die Philosophie fand ihren Mann nicht. Und Kant ließ noch immer nichts von sich hören.

Der Poet mahlt hierauf die verzweiflungsvolle Situation der Philosophie.

Als nun der Zug vorüber war,
Zerraupte sie ihr Rabenhaar, 1c.

Dieses Gemählde konnte nicht schicklicher ausgeführt werden, als durch eine Unterhaltung der Philosophie mit ihrer Mutter, nämlich der Vernunft.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr.
Ach! daß sich Gott erbarme!

Man übersehe nicht, daß die Vernunft in dieser Unterhaltung durchgängig wie ein altes Weib spricht. Denn so sprach sie zu jener Zeit in Deutschland. Daher das lange Geschwätz von Gott und seinen Sakramenten, womit der Philosophie wenig geholfen war.

O Mutter! Mutter! Was mich brennt,
Das lindert mir kein Sakrament!

sagt die Philosophie zur Vernunft in der Bürgerischen Dichtung.

Indessen brach die Nacht der Platzheit völlig ein.
Da erschien Kant.

Und außen, hörch! ging's trapp! trapp! trapp!
Als wie von Rosses Hufen.

Es war einer von den glücklichen Gedanken Bürger's, die Kantische Kritik der reinen Vernunft schlechtthin als einen Klepper darzustellen; wie denn dieselbe auch als solcher nachher seltsam geritten worden, und sich ausgesprochen.

Kant erregt die bekannte Sensation. Er fragt die Philosophie:

Schläfst, Liebchen, oder wachst du?

Und sie antwortet naiv:

Ach! Wilhelm du? So spät bei Nacht?

Denn in jener Mitternacht der Platzheit war selbst Kant's philisterhafte Vernunftkritik leicht für eine göttliche und gleichsam Fichtesche oder Schellingische Erscheinung zu nehmen.

Wir satteln nur um Mitternacht!

Weit ritt ich her aus Böhmen!

antwortet Kant. Die Sprache der Kantischen Kritik klang bekanntlich anfangs den deutschen Ohren wie Böhmisches.

Wie nun Kant auf dem Klepper seiner Vernunftkritik die Philosophie entführt, und was bei dieser Entführung sich besonders begeben, muß man bey dem Poeten selbst nachlesen.

Und immer weiter, hopp! hopp! hopp!

Ging's fort im saufenden Galopp.

Man bemerkte noch besonders, daß die Kantianer in dieser Darstellung schon von Bürger als ein Gesindel construiert worden.

Sal! Sal! Gefindel! Hier! Komm hier!
Gefindel, komm, und folge mir!

Diese kräftig ausgesprochenen Worte läßt Bürger seinen Kant selbst gegen die Kantianer richten, die sich mithin das durch geschmeichelt fühlten.

Und das Gefindel, husch! husch! husch!

Kam hinten nach gepresselt.

Wie Wirbelwind im Haselbusch

Durch dürre Blätter rasselte.

Dieser Vergleichung der Schriften der Kantianer mit dürren Blättern wird man gern Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Zum Beschlusse wird nun der Untergang der Kantischen Philosophie mit einem zweideutigen Blick auf den wahren Wilhelm und den Ueber-Wilhelm, und auf die künftigen Schicksale der Philosophie konstruirt. Die Nacht der Pluttheit weicht dem anbrechenden Tage der Wissenschaftslehre. Kant selbst ahndet sein Schicksal. Er spricht zu seiner Kritik:

Rapp! Rapp! Mich dünkt, der Hahn schon ruft!

Bald wird der Sand vertränen; ic.

Aber Bürger war nicht Dichter genug, um in seiner historisch-poetischen Anschauung die Rettung der Philosophie durch Fichte und Schelling deutlich und hinreichend konstruiren zu können. Er beschreibt nur, wie Kant sein Ansehen von Unfehlbarkeit zuletzt ganz verlor.

Des Reuters Koller, Stück vor Stück,

Fiel ab, wie überhender Bunder.

Die Kantische Kritik sah Bürger indessen noch zu Nichts werden.

Und hul! war's unter ihm (dem kritischen Rappen) hinab
Verschwunden und versunken.

Die Philosophie selbst wurde von Bürger nur noch in der Krise erblickt, wo sie Fichten und Schelling'en erwartete.

Lenore's Herz, mit Beben,
Rang zwischen Tod und Leben.

Wer sie zum ewigen Leben in die ewige Schule geführt,
brauchen wir nicht noch ein Mal zu sagen.

Da indessen aus dieser Schule auch die neue Kunst hervorgegangen, worauf denn täglich Epochen erfolgt sind, so wollte ich die göttlichen Menschen unter uns, die durch ihr genialisches Talent zum Nachahmen und Uebersetzen ihre Originalität oder Ursprünglichkeit hinlänglich bewiesen haben, nur noch aufmerksam auf die geschwänzten Sonette (Sonetti con coda) machen, welche von denselben noch nicht nachgebildet worden. Denn so wie die heilige Sehnsucht des reinen Gemüths sich nur in der rhythmischen Quadratur durch die geschlossenen Triangel des Sonetts ausdrückt, indem die Terzette oder letzten sechs Zeilen desselben durch eine Diagonale der vorangehenden Quadrate gebildet werden, und folglich die Vollkommenheit des Sylbenmaßes erschöpfen, so bedarf das satyrische Sonett, wie der wahre Satyr, noch außerdem eines Schwanzes, der lang oder kurz seyn kann, nach dem Muster der italienischen.

Ich liefere hiermit ein solches Sonett im reinen Style der neuen Kunst, welches in der deutschen Litteratur Epoche machen muß. Für mehr, als glücklich, würde ich mich schätzen, wenn ich durch dasselbe zugleich ein Paar von den unzähligen Nullen, die noch immer sich wundern,

daß man sie nur als Nullen berechnet, (als ob zwischen dem Nichts und dem Etwas sie selbst als ein Drittes niedersinken möchten) zum Bewußtseyn ihres Nichts zurückführen könnte.

An das Gemüthe.

Die heiligen, in dem Himmel, Engel singen;
 Die zarten, in den Lüchern, Mänslein pfeifen.
 Jedweder nicht Jedwedes kan ergreifen,
 Und wollen's Alle doch zu etwas bringen.
 Drum, rein Gemüthe, ab' dich nur im Ringen.
 Du hörst harmon'sche Elemente reifen;
 Kometen zieren sich mit schönen Schweifen;
 So magst auch du dein göttlich Werk vollbringen.
 Es wohnt im Abendland ein Volk der Platten;
 Das macht dir gern kein süß Gerichte sauer.
 Allein du willst, und es sind todtte Ratten:
 Sonettenpulver du mußt ihnen setzen.
 Ein endlich Ding ist ja von keiner Dauer;
 An dir dich du magst absolut ergehen.
 (NB. Hier fängt der Schwanz an.)
 Zu's Feuer mit den Klößen,
 Den hölzernen, die du dir mußt verbrennen!
 Der Bauersmann will auch die Sonne kennen,
 Allein auf plattem Boden feste stehen;
 Doch mit uns All'n er muß rund umher gehen.
 Ein jeglich Ding, du weißt es,
 Ist Bildung deines Geistes;
 Die Welt ist da, wo sich die Häupter drehen.